

## RUT BJÖRKMAN

Über die allergrößte Schwierigkeit der Mystikerin Rut Björkman einen Beruf zu ergreifen

„Ich muß bekennen, daß durch Jahre hindurch – vom Standpunkt dieser Welt aus – mein Leben als eine verkrachte Existenz angesehen werden mußte, denn ich verblieb in einer inneren Beschäftigung, die unsichtbar und scheinbar unfruchtbar verlief. Sie mußte mit Recht vor meiner Umwelt unverständlich bleiben und mich dem Urteil ausliefern, daß ich in einer sträflichen Lethargie verharrte und daß ich mit meinem Leben und meinen Gaben nichts Nützlicheres anzufangen wußte.“

Die verschiedenen Einbrüche einer inneren Wirklichkeit in mein Leben machten es mir unmöglich, an der Zielstrebigkeit teilzunehmen, die darauf gerichtet ist, einer Aufgabe nachzugehen, die *ohne Verbindung mit dieser Wirklichkeit* ausgeübt wird. Daß diese Gleichgültigkeit gegenüber der Pflicht des Menschen, sich nützlich zu machen, mir viel Verachtung von der Umwelt einbringen mußte, war mir verständlich. Ich tanzte eben aus der Reihe, und es mußte versucht werden, mich zur *Anpassung an das Gewohnte* zu zwingen.“

Der Erwartungsdruck der Umgebung, ihre eigene Einsicht in die – pragmatisch gesehen – Berechtigung dieser Erwartungen und daher der eigene Versuch, sich den Forderungen entsprechend selbst zu zwingen, andererseits der Anruf ihrer Seele in der Form von Lichterlebnissen und Zuständen von Glückseligkeit hielten Rut Björkman in einem in sich unversöhnbaren und für sie leidvollen Widerspruch gefangen.

Sie erlebte, daß sie keine Willenskraft aufbringen konnte, einen Beruf zu ergreifen. Der Beruf, zu dem sie sich berufen wußte, war das Leben aus dem Göttlichen. Sie sah sich unfähig, diese Suche nach dem Geistigen mit Zielen, die sich nach seelenfremden Maßstäben richteten und von ihr erwartet wurden, zu verneinen. Diese Unfähigkeit darf nicht als »Schwäche« mißverstanden werden. Vielmehr war sie die notwendige Folge der brennenden Entschiedenheit, der Ursache aller Nöte in der Menschheit nachzugehen und das Notwendige bei sich selbst zu vollziehen. Rut Björkman war von Not und Notwendigkeit, von der Sehnsucht nach dem Leben aus der Seele so stark ergriffen, daß ihr gar keine andere Wahl blieb, als sich dem Ringen ihrer Seele hinzugeben. Ihr Konflikt entsprach in gewisser Weise dem Dilemma in der Entscheidung des Vaters, Kaufmann oder Prediger zu sein.

Die Vorwürfe, die man Rut Björkman machte, sie vertue ihre Fähigkeiten, sei nicht zielstrebig, denke in unverantwortlicher Weise nicht an ihre Zukunft, oder sie könne »nicht richtig klug« sein, gingen an ihrer wirklichen Situation vorbei. Die Hinweise, daß ihre Unruhe, ihr wechselnder Gemütszustand sich legen würden, wenn sie sich einem im üblichen Sinn normalen Leben widmete, mußten sie verletzen und bestätigten ihr die Einsamkeit ihrer Seele in einer seelenfernen Umwelt.

Selbst beschrieb Rut Björkman ihre Situation mit diesen Worten:

„Die angestrebten Ziele der Menschen, ihr Jagen nach Entwicklung ihrer Kräfte, um möglichst viel leisten zu können und ein erfolgreiches Leben aufzubauen, konnten mich nicht anregen, dasselbe zu tun. Vielleicht wußte ich bereits zu viel von jener anderen Wirklichkeit, um mit ganzem Interesse dieser Welt der willkürlich lebenden Menschen zugewandt zu sein. Vielleicht war ich zu oft entrückt in dem Zustand der Seligkeit, als daß ich das unselige Treiben der Menschen mitmachen konnte. – Nur so kann ich eine Erklärung abgeben für die unbegreifliche Desinteressiertheit für den äußeren Erfolg, die meine Umwelt befremdete. Ich verstand nicht, die Chancen zu nutzen, die mir durch meine Begabungen zufielen. Ich lebte ohne Berechnung und verstand es nicht, aus meinem Leben etwas zu machen. [...] Ich wartete

auf etwas, daß ich nicht anders erklären konnte, als daß ich auf Gott wartete, auf eine von Ihm mir zuge dachte Aufgabe. Ich stand innerlich zur Verfügung – für was? Für das wirkliche Leben, für das schöpferische Leben, das mich tragen sollte von einer Entwicklung zur anderen. Ich wollte, daß der Schöpfer in meiner Schöpfung wirkte, *nicht ich*. Alles schien mir eitel und vorläufig, dem die Menschen eifrig nachjagten, aber wo war der wirkliche Sinn, wo das schöpferische Von-selbst-Geschehen?“

Rut Björkman selbst hat ihre Lage als verzweifelt angesehen. Weder vermochte sie »ein erfolgreiches Leben« im üblichen Sinne aufzubauen, noch sah sie, wie ihr das ersehnte »schöpferische Von-selbst-Geschehen« zuteil werden konnte. Es ist natürlich, daß diese Spannung sich auch im Körperlichen auswirkte.



„Ich wollte wohl zum Nutzen werden, meinen Eltern Freude machen und einen Beruf ergreifen, aber immer wieder erlebte ich das Aufflackern innerer Entzündungen [...], wurde geplagt von schweren Migräneanfällen und Verkrampfungen, die undurchsichtig blieben und falsche Diagnosen auslösten. Nachträglich begreife ich diese Störungen als einen Anruf meiner inneren Kräfte, als eine Auswirkung *ungelebten Lebens*, als eine Abwehr gegen das seelenlose Treiben der Menschen. – So blieb ich für die Umwelt ein Versager, ein Problem-Mensch, der mit seinen Begabungen nichts anzufangen wußte. Ich wollte nichts dringender, als mich für das Wohl der Menschen einsetzen, aber alles schien mir zu oberflächlich, und so blieb ich abseits aller Bestrebungen der Menschen, *nach ihren Vorstellungen* die Not in der Welt zu überwinden.“

Nicht einmal für soziale oder humanitäre Aufgaben vermochte Rut Björkman sich einspannen zu lassen. Denn instinktiv begriff sie, daß damit die tiefste Ursache von Not nicht behoben werden konnte. Sie ahnte, daß sie zu einer größeren, der grundlegenden Aufgabe berufen war: die Haltung der Menschen durch ihre Beziehung zum Göttlichen zu ändern und damit die Ursache der unhaltbaren Umstände zu beseitigen, die aus der Fehlhaltung des Geschöpfes Mensch gegenüber seinem Schöpfer folgen. Im Zustand der Bewußtlosigkeit gegenüber der Seele kann sich der Mensch nur zerstörerisch auswirken. In diesem Zustand die Not bekämpfen zu wollen, würde bedeuten, die Ursachen nicht ändern zu können und ihre Wirkungen zu verschieben. Rut Björkman hatte erkannt, daß der Mensch sich nur in der Verbindung mit seiner Seele *heilend* in der Schöpfung auswirken kann.

Diese Einsicht entsprang dem Erlebnis, sich der eigenen Seele bewußt zu werden. Rut Björkman erlebte ein *Außer-sich-Sein im Verhältnis zum Gewohnten* und ein *Bei-sich-Sein im*

*Ungewohnt*. Besonders dann wurde sie sich der geistigen Dimension bewußt und empfand große innere Freude, wenn sie angeregt wurde von den Offenbarungen des Schöpfergeistes. Dies geschah, wenn ein Mensch ihr Anteilnahme zeigte, wenn sie die Schönheit einer Blume sah oder die Erhabenheit des Meeres sie erfüllte. So stand Rut Björkman, die ihre Zeit scheinbar sinnlos vertat, in einer fruchtbaren und entscheidenden Entwicklung, aufzuwachen in ihrem Bewußtsein für die Gegenwart des ständig wirksamen und alldurchdringenden Schöpfergeistes.

In diesem wachsenden neuen Bewußtsein begegnete sie sich selbst in ihrem göttlichen Wesen, ohne eigenes Zutun. Wie Lichtpfeile vor dem finsternen Hintergrund dessen, was die Leute gemeinhin für das Leben hielten, leuchtete Rut Björkman eine andere Wirklichkeit auf, die ihrer Sehnsucht entgegenkam.

In Zeiten von Krankheit erlebte sie die Durchbrüche der Seele in ihr Bewußtsein besonders intensiv. Ihre Feinfühligkeit für das Geistige war im Zustand des Krankseins gesteigert. Um dieser inneren Erlebnisse willen schätzte sie die Krankheit. Sie erlaubte es ihr, *sich äußern und ihr wesensfremden Beanspruchungen zu entziehen*. Das Kranksein ermöglichte ihr das Stillesein. – *Später hat Rut Björkman Krankheit erkannt als das notwendige Zeichen dafür, daß der Mensch etwas Wesentliches in sich kränkt*. Die bereits in ihren eigenen Worten erwähnten Erkrankungen dürften weitgehend aus der geschilderten Spannung zwischen innen und außen zu erklären sein. In der Verinnerlichung suchte Rut Björkman intuitiv die Heilung.

„Rut Björkman – Erinnerungen aus dem Freundeskreis – Aufgezeichnet von Reinhard Mook“